

Jazz in allen erdenklichen Ausprägungen

Das Karlsberg-Sommerfest auf der Gartenschau demonstriert die Bandbreite des

Genres – Vier Bands sorgen für Abwechslung

VON BEINER HEHM

Das diesjährige Karlsberg-Jazz-Sommerfest in der Gartenschau fiel am Sonntag zwar nicht ins Wasser, litt aber unter den wechselnden Witterungseinflüssen. Die musikalische Qualität aller Beteiligten wurde zwar allgemein gewürdigt, doch organisatorisch zeichneten sich verschiedene kleinere Mängel ab.

Eine bessere Beschilderung, mehr Informationsafeln und engere lokale Konzentration anstelle von weitzäumiger Ausdehnung der Austragungsorte wären ratsam.

Was die Selbstdarstellung angeht, mit Informationen zur Besetzung und Stilrichtung, was das Erfahrt stammende „Boogierman's Friend Trio“ richtungsweisend: Der Gitarrist und Frontsänger Matthias Köhler, der Pianist Jürgen Adlung sowie der Schlagzeuger Hielko Wiederhold haben in ihrer launigen Moderation immer einen kesseln Spruch drauf: Eins, zwei, drei, vier – Köhler zählt laut ein, erklärt aber, das seien die Lottoszahlen, Oder: Für Schäden an zuckenden und mitstämpfenden Körperteilen sowie brennenden Handflächen übernehme man keinerlei Verantwortung. Tatsächlich führt der lebhaft blühende Rhythmus der Erfurter sofort in die Beine, wenn sie ihre eigenen Titel und eigenen Arrangements von Stichtungen wie Google-Wiggie oder Blues und Rock'n'Roll sehr wirkungsvoll erteilen.



Rhythmus, der in die Beine geht: Das „Boogierman's Friend Trio“ mit Matthias Köhler (Gitarre), Jürgen Adlung (Piano) und Hielko Wiederhold (Drums).



Yannick Monot mit seiner „Louisiana Band“ führte das Publikum mit seiner Weltmusik rund um den Globus. Der Bandleader (vorne) wird von seinen Bassisten Klaus Noll (Bass) perfekt unterstützt.

Beim „Boogierman's Friend Trio“ aus Erfurt stimmt einflüchendes.

Die Mitwirkenden des renommierten New Orleans French Quarter Festivals (der Jahre 2011 und 2012) haben einfach drauf: Perfekt aufeinander abgestimmt bis in alle rhythmischen Feinheiten und absoluter Präzision, verkörpern sie auf Anhieb einen internationalen Standard. Da stimmt einfach alles, Temp, wurden souverän wie ein Uhrwerk gehalten, Taktwechsel gelangen synchron und alle Überleitungen wurden souverän bewältigt. Kurz: Die drei Sympathieträger lassen nicht abblenden und profitieren von der Extra-Klasse des Pianisten Jürgen Adlung mit klassischer und Jazz-Ausbildung. Die rasante Tremolo zwischen Oktaven und Quinten im Stimmgitarren hat man schon so virtuos, Und „Klassiker“ wie Auszüge aus Tschakowskys „Nusskacker-Suite“ oder Chatschaturjans „Säbelтанz“ – natürlich in eigener verjazzter Form – natürlich als spielerische Klasse dieses hochschwelligen Pianisten mit unfehlbarer Spieltechnik.

Am anderen Ende des Neumühliparks zog Yannick Monot mit der

„Louisiana Band“ am Welber seine Fäden: Er verbindet sich mit seiner Art Weltmusik als musikalischer Reise-führer um den Globus und als Bindeglied zwischen Tradition und Innovation. Französische Musette-Anklänge, afro-kreolische Rhythmen, Stillef-

lüsse aus Jazz, Country und Folk – all das hat der Ausnahmestärker zu einer Universalprache kreiert.

So vielversität wie seine Stilistik ist auch sein Instrumentarium: Mit Mundharmonika und Akkordeon sowie Dobro (Resonator-Gitarre) be-



Die Formation „Smitty & Franz Unforgottable“ kam mit exotischen Klangbildern, im Bild Smitty zusammen mit Keyboarder Jürgen Molter.



In der Region legendär: Die „Innerhaus Jazzband“ aus Landstühl, angeführt von Franz Wosnitza (vorne rechts). Sie trat einmal mehr als Marching Band auf.

reit er Traditionen wie die Cajun-Musik. Das ist die jahrhundertalte Musik der französischen Einwanderer – Cajuna genannt – die heute im US-Bundesstaat Louisiana leben. Als sich diese Musik mit afrikanischen Stilmerkmalen vermischte, ent-

stand der Zydeco, den Monot ebenfalls sehr lebendig präsentiert und der hier als eine schnelle, Unersich inspirierte Mischform ein Revival erlebt. Wie die fließenden stilistischen Grenzen der Auftritte bewusst machten, gibt es bei Monot aber keine

Trennlinien: Alles fließt ineinander, es entsteht immer der Eindruck einer zeitlosen Weltmusik. Mit von der Partie waren der immer souverän und ohne Notenerläuterung einfließend und spontan einfließende Bassgitarrist Klaus Noll und der vielseitige Gitarrist und Geiger Heit Orcale sowie Patrick Leuschner am Schlagzeug, das er wohlkürter nur als Pulsschlag dieser melodischen Musik und nicht zur Selbstdarstellung nutzt.

Von traditionellen Wurzeln zu einer Universalprache des Jazz zeigte das Festival alle Facetten auf und präferierte ein Instrumentarium mit exotischen Klangbildern. Letzteres galt auch für den Auftritt auf dem Karlsberg mit Smitty, der mal rauchbauchig, mal mit einschmeichler Soudstimme weitere Impulse gab. Er hatte Gospels in einer ursprünglichen Art interpretiert und dann zusammen mit der zweiten Sängerin Corina Molz und dem Keyboarder Jürgen Molter ein Cross-over mit Evergreen, Country & Western-Hits sowie Blues- und Soultiteln bravously absolviert. Er souverän und mit der souveränen Stimme einschmeichelnd wie immer, aber in der Intonation mit der Sängerin nicht immer harmlosierend.

Die „Innerhaus Jazzband“ hat ihre personellen Lücken bravously gestopft.

Dagegen war der von verschiedenen Kirchenkonzerten bei bekannter Jazz-Saxophonist Thomas Girard ein erglänzendes Akkompagnement: Selten hört man das Sopran-Saxophon und schon gar nicht in dieser einnehmenden Tonqualität. Girard improvisationen lassen, egal ob in den Improvisationen oder Skalenläufen, auf in melodischer Fortspannung. Auf dem Tenor-Saxophon sorgte er für weitere bestechende Klangreize, bestern unermüdet von dem einflussreichen Keyboarder.

Als Marching Band bewährte sich einmal mehr die „Innerhaus Jazzband Landstühl“ unter Bandleader und Trompeter (sowie Kornett) Franz Wosnitza. Ob Gospel, Schlager, Charleston, Swing oder Dixie: Stets zaubert Wosnitza die passende Formation aus dem Hut. Derweil Pianist Michael Hoppers schloss eine personelle Lücke ebenso überzeugend wie der als Empiriker funktionierende Klavierist und Saxophonist Sven Hack. Tragende Säulen sind seit Jahren neben Wosnitza der Bassist Johannes Nauß (Saxophon) sowie der Rangespieler Henrik Düb. Alle zusammen arbeiten nachdrücklich in zahlreicher musikalischer Einheit für die Idee des Jazzfestivals. Diese zeigte, wie weit gefragt der herutzige Jazzbegriff ist und dass die Grenzen zu anderen Genres fließend sind.

fotos: vsw